

D. H. Müller

Da₄₈₇







ZUR VERGLEICHENDEN SEMITISCHEN
SPRACHFORSCHUNG.

ZWEI VORTRÄGE

gehalten auf dem sechsten internationalen Orientalisten-Congress

IN LEIDEN

VON

DAVID HEINRICH MÜLLER.



Tiré du vol. II des Travaux de la 6^e session du Congrès international
des Orientalistes à Leide

LEIDE. — E. J. BRILL.
1884.

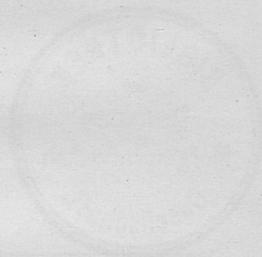
AUS VERGLEICHENDEN-SEMANTISCHEN
SPRACHFORSCHUNG

ZWEI VORTRÄGE

gehalten auf dem zehnten internationalen Orientalisten-Kongress

IN LEIDEN

DAVID HEINRICH MÜLLER



Das in dem Titel erwähnte Buch ist in der Sammlung der Orientalischen
Handschriften der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

LEIDEN - N. J. BRILL

1881



UEBER DEN GEBRAUCH DES ÄUSSERN PLURALS MASC. IN DEN SÜDSEMITISCHEN SPRACHEN.

M. H.! Es ist meine Absicht Ihnen im Folgenden einige, wie ich glaube, neue Gesichtspunkte über den äussern Plural vorzuführen, die sich am besten bei der Betrachtung des Gebrauches dieses Plurals in den südsemitischen Sprachen entwickeln lassen. Ich werde daher durchaus nicht in die Einzelheiten der Gebrauchsweise eingehen und Sie nicht durch die Zusammenstellung dessen ermüden, was man in den zum Theil vortrefflichen Grammatiken dieser Sprachen finden kann, sondern nur versuchen die scheinbaren Unregelmässigkeiten in dem Gebrauche dieses Plurals auf einheitliche sprachwissenschaftliche Principien zurückzuführen und, wo mir die Angaben der arabischen Grammatiken unzureichend oder ungenau scheinen, aus der Beobachtung des alten Sprachstoffes, besonders der alten arabischen Dichter, dieselben zu ergänzen und zu berichtigen. Ich mache aber keinesfalls den Anspruch in Bezug auf die alte Sprache erschöpfend zu sein. Als Fachmänner werden Sie wissen, welche Schwierigkeiten man im Arabischen zu bekämpfen hat, um diesen spröden Stoff, der vielfach noch, wenn man so sagen darf, im Schachte unverarbeitet liegt, zu benutzen. Ich will vielmehr nur einige Andeutungen machen, wie dieses Material zum Baue einer

selbständigen, von der arabischen Tradition unabhängigen, aber stets controlirten Grammatik verwendet werden müsste. Bei dem Umstande, dass ich mich vielfach mit den sabäischen Inschriften beschäftigt habe, werden Sie mir es zu Gute halten, dass ich dem Sabäischen im Rahmen dieser Darstellung mehr Raum gewährt habe, als es vielleicht im Interesse der Einheit des Bildes gelegen ist. Dies musste um so mehr geschehen, als ich Sie einerseits in Bezug des Sabäischen auf keine Grammatik verweisen kann — woran ich allerdings am meisten die Schuld trage — wo Sie die Einzelheiten nachzulesen vermöchten, andererseits aber auch, weil die neuen sprachlichen Erscheinungen des Sabäischen zu grossem Theil bei der Aufstellung dieser Gesichtspunkte mich geleitet haben.

Dies vorangeschickt gehe ich an das eigentliche Thema.

Bekanntlich bilden die *südsemitischen* Sprachen einen doppelten Plural, einen äussern (gesunden) durch Ansetzung einer Endung an die Singularform (u. zwar *ün*, *în* im Arabischen, *in* im Sabäischen¹⁾ und *ân* im Aethiopischen) und einen innern (gebrochenen) durch gewisse vocalische Veränderungen im Innern der Wurzel. Da die *nordsemitischen* Sprachen *nur* den äussern Plural (hebr. *im*, aram. *in*) haben, da ferner auch das Assyrische keinen innern Plural kennt, so sind wir zur Annahme berechtigt, dass der äussere Plural ursemitisch ist, dagegen die Bildung des innern Plurals in verhältnissmässig später Zeit und erst auf dem Gebiete der südsemitischen Sprachgruppe vor sich ging, obwohl es sich nicht leugnen lässt, dass die Keime dieser Erscheinung schon im Ursemitischen vorhanden waren.

1) Die meisten Pluralformen stehen im St. constr. oder vor Suffixen. Beispiele des St. abs. sind: אלהן „diese 20“; עשרנהוּ = سَبَايِينَ = סבאין; חַנְיִיבִין = הנאן „Götter“; כַּמִּין „Himmel“; מוֹן „Wasser“; אֵמֶן „Ellen“; מַחְלָנִן (?) „fünfzig“, [und jetzt noch בְּנֵי „Söhne“ in der von den Herren Derenbourg publicirten Inschrift].

Sobald aber der sogenannte innere Plural in den südsemitischen Sprachen zur Anwendung kam, bemächtigte er sich mit einer solchen Raschheit und Consequenz aller Formen, dass er bald den äussern Plural fast ganz verdrängte. Eine Untersuchung der Gründe, warum letzterer in gewissen Fällen dennoch beibehalten wurde, führt zu dem Resultate, dass Hindernisse gegen die Anwendung des innern Plurals vorhanden waren, die nicht so leicht und rasch bewältigt und zum Theil gar nicht beseitigt werden konnten. Diese Hindernisse sind zum grossen Theile im Wesen des gebrochenen Plurals begründet. Das Wesen aber dieser Neubildung besteht bekanntermassen darin, dass aus den Consonanten des Singulars durch innere vocalische Veränderungen ein Collectivbegriff geformt wird. Die Hindernisse können also entweder *lautlicher* Natur sein, insofern die nöthigen vocalischen Veränderungen ohne consonantischen Zuwachs nicht durchführbar waren, oder aber *sachlicher* Art, indem der Collectivbegriff sich auf gewisse grammatische Kategorien nicht anwenden liess. Daneben mögen sich auch einige Formen schon so enge mit der Endung des äussern Plurals verbunden haben, dass sie von demselben nicht mehr losgelöst werden konnten. Freilich je mehr sich das Princip dieser Bildung in den bezeichneten Sprachgebieten befestigte, desto leichter wurden durch die Kraft der Analogie auch solche Fälle in den Kreis dieser Bildung gezogen, die ursprünglich ausgeschlossen werden mussten, so dass im Verlaufe der Entwicklung diese Umgestaltung sich auch auf solche Fälle erstreckte, welche anfänglich Widerstand leisteten und noch jetzt nicht völlig dem Principe unterworfen sind, insofern sie *neben* der neuen Bildung mehr oder minder auch die alte zulassen.

Aus diesen Andeutungen wird man ermessen können, welche Wichtigkeit der Erforschung des Gebrauchs der alten Pluralbildung für die ganze Entwicklungsgeschichte der semitischen Sprachen beizumessen sei.

1) Da der innere Plural erst spät zum Durchbruche gelangte und wegen seiner scharfen vocalischen Veränderungen im Systeme der Dreiradicaligkeit wurzelte und mit demselben aufs engste zusammenhing, so musste die Folge sein, dass zweiradicalige Wörter, welche noch aus ur- oder vorsemitischer Zeit stammten und noch nicht dem Systeme der Trilateralität angepasst worden waren, den äussern Plural behielten und erst langsam, nachdem sie durch einen consonantischen Zuwachs dreiradicalig gemacht wurden, auch den gebrochenen Plural annehmen durften. In erster Reihe ist es also eine Anzahl biradicaler Wörter, welche, schon der Bedeutung nach zu den ältesten Elementen der Sprache gehörend, entweder *ausschliesslich* oder wenigstens *auch* den gesunden Plural bilden. So bildet das Wort בן „Sohn“ (hebr. בֵּן syr. بَن pl. بَنِين) im Arabischen den äussern Plural بَنِين, daneben aber auch den innern Plur. أَبْنَاء, wogegen im Sabäischen sich *nur* der äussere u. z. im Stat. [abs. בְּנִי, im] constr. בְּנֵי findet. Das Bestreben, dieses Wort dreiradicalig zu machen, äussert sich im Arabischen auf doppelte Weise, indem einerseits ein ا vorgesetzt wird, welches man allerdings noch als ein der Wurzel nicht angehöriges Element erkannte, was aber dennoch nicht hinderte, dass man davon ein Deminutivum أَبِين (plur. أَبِينُونَ Hamāsa 274) bildete ¹⁾, andererseits aber liegt dem Dual und dem gebrochenen Plur. أَبْنَاء eine Singularform بَنُو zu Grunde ²⁾. Im Sabäischen (im engeren Sinne) lautet der Plur. constr. nom. בְּנֵי, gen. und acc. und vor Suffixen in allen drei Casus בְּנֵי, während

1) Die arabischen Grammatiker suchen allerdings diese Thatsache anders zu deuten (Vgl. Tebrizi zur Stelle), aber keiner der Erklärungsversuche genügt.

2) Im Sabäischen findet sich בְּנֵי als Singular Fr. 45, 1: הופעת אשט ובניהו; Os 18 = BM 19, 1: לחישהת ובניהו תובאל ואחיהו; OM 12, 1: הען יאום, זירם אימן; ובניהו יחמד יעבר בנו סמיים. Dass aber daneben selbst im Plur. die defective Schreibung בן (für בְּנֵי u. בְּנֵי) vorkommt, beweist am besten, dass dieser Versuch, das Wort dreiradicalig zu gestalten, in der Sprache nicht durchdrang.

im Minäischen **בני** (oder **בהני**) für alle drei Casus, gleichviel ob es im Stat. constr. oder vor Suff. steht, gebraucht wird, wobei in der Form **בהני** wahrscheinlich auch ein Versuch vorliegt, das Wort dreiradicalig zu gestalten ¹⁾).

Aehnlich verhält es sich mit dem Worte **אח** „Bruder“. Während das Aethiopische nur den innern Plural *ʾahēw* hat, das Arabische grossentheils den innern und nur höchst selten ²⁾ den äusseren bildet, weist das Sabäische wieder ausschliesslich den äusseren Plural auf. Das Wort kommt in den Inschriften bis jetzt nur vor Suffixen vor und lautet entweder **אחי** z. B. **אחיהו** „seine Brüder“ (nom.) BM 7 = Os 11,₁; 19 = 18,₂; 20 = 16,₁; **אחיהמו** „die Brüder von ihnen beiden“ BM 9 = Os 9,_{1/2} oder **אח** defectiv **אחוו** „seine Brüder“ BM 4 = Os 1,₁; 23 = 19,₁; Minäisch **אחום** Hal. 418,₆ ³⁾; **אחום** 188,₈ 13. 195,₅ **אחום** 353,₅ 17. ³⁾.

1) Diese merkwürdigen dialectischen Unterschiede mögen hier durch einige Beispiele belegt werden: **בנו** kommt nur im sabäischen Dialect im Stat. constr. vor und ist stets im Nominativ z. B. **אעוו ובני[ה]** (Fr. 40,₁) „Iaʿam und seine Söhne, die Banû ʿAʿzâz [weihten]“, während daselbst Z 2: **אעוו בני אעוו** unzweifelhaft in einem Casus obliquus steht. Fr. 45,₁ **בראו... בני ה** „...att Ašwaʿ und sein Sohn Zajdm Aiman, die Söhne des H.. bauefen“ und **בנו והרן** (BM 19 = Os 18,₂), aber daselbst Z 11: **והנעמן לבני הרן**; ferner **כלבת בנו** (23 = 19,_{1/2}) **בנו פרים** (Reh. 8,₁), **בנו כהם** (20 = 16,₂), **בנו כהם** (33 = 35,₄), **בנו כהם** (Mordt. ZMG XXX 1 ₃), **בנו תור** (3,₄), **בנו ררן** (Mordtmann und Müller Sabäische Denkmäler OM 6,₈), **בנו עננן** (8,₂), **בנו המרן** (9,_{1/1}), **בנו סמיים** (12,₁), **בנו בתע** (15,₄), **בנו וארן** (20,₂) vgl. auch 22,₁; defect. **בן** H. Gh. Z. l. Dagegen ist **בני** (sehr häufig in den Inschriften) stets casus obliquus. Mit Suff. immer **בני** oder defectiv **בן** z. B. **בניהו** Hal. 10,₄, H. Gh. Z. l. ferner Mordt. ZMG XXX 2,₂ 3,₈ Hal. 370,₁; defectiv: **בניהו** BM 5 = Os 4,₁. Fr. 56,₁; **בניהמו** ihre Söhne (nom.) (BM 7 = Os 11,₁; 19 = 18,₂; 20 = 16,₁₁; 30 = 32,₁ OM 5,₁ 6,₈; defect. **בניהמו** BM 9 = Os 9,₂. Fr. 2,₁ (Hal. 2), Hal. 22. OM 6,₃. Im Minäischen lautet der Plur. nom. **בני** so **בני הנא** (Hal. 485,₁), **בני סמע** (509,₃), **בני צכח** (195,₇), **בני רימם** (381,₃), **בני** (411,₈) daneben **בוני** Hal. 472,₁ 465,₁ 482,₁ 504,₃ 520,₃ (vgl. auch 365,₁); defect. **בנהן** Hal. 477,₁. 187₁ Vgl. auch 380,₃ 485,₃ 14 411,₁₆.

2) Mir ist bis jetzt in der Literatur kein Beispiel vorgekommen; die arab. Gramm. bezeugen jedoch diese Thatsache.

3) Daneben kommt auch **אחיהו** „sein Bruder“ vor BM 33 = Os. 35,₈ und **ואחיהמו** „ihr Bruder A“ OM 8,₂₀, worin wieder nur das Bestreben vorliegt, auch den Singular in eine dreiradicalige Form umzuwandeln.

Das Wort אב „Vater“ bietet im Arabischen und Aethiopischen dieselbe Erscheinungen wie אה, indem in letzterer Sprache der Plur. *ʿabaw* in ersterer آباء lautet, daneben wird aber auch أَبُون von den arabischen Lexicographen verzeichnet und durch einen Vers bei Gauharī und Beidhāwī belegt. Das Sabäische und Minäische haben merkwürdiger Weise das Wort im Plural dreiradicalig gemacht, indem sie ein ה an die Wurzel ansetzten, so das neben dem sehr häufigen Singular אב der Plur. in allen vorkommenden Fällen אבהי geschrieben wird, so Hal. 187, 2 (Maʿin): באעמם אבהי „mit den Oheimen der Väter des 'Aus und Ab'amar etc.“ Hal. 520, 1-2 (Barāqisch):

ועמידע ועמכרב בניה

מעהת דיפען אבהי ..

„und 'Ammijada' und 'Ammikarib, die Söhne Ḥam'att von Iaf'an, die Väter des ...“ 1). Im Sabäischen findet sich דאבהי als Monatsnamen so Hal. 51, 10:

עד דאבהי דהרף

„bis zum (Monate) der Väter des Jahres ... 2)“; ferner OM 21, 1:

בירה דאבהי דהרף ודראל בן אנכרב בן חדמת

„im Monate der Väter des Jahres des Waddil, Sohn des Abū Karib, Sohn des Ḥiḍmat“

Während die bisher angeführten Wörter dem Arabischen

1) Freilich kann man das ה im *Minäischen* auch anders deuten, da bekanntlich in diesem Dialekt auch sonst vielen Substantiven vor der Mimation, dem Stat. dem. und im Plur. ein bis jetzt unerklärtes ה angesetzt wird. Bei dem Worte אבהי scheint aber diese Erklärung ausgeschlossen werden zu müssen, weil dieselbe Form auch im *Sabäischen* in den gleich anzuführenden Stellen vorkommt. Die Annahme dagegen, dass das ה zur Erweiterung der Wurzel angesetzt wurde, ist um so wahrscheinlicher, als auch die Inscr. von 'Obne die Form אבהתי und das Syrische in der Form ܐܒܗܝ und analoge Bildungen aufweisen. Defectiv kommt אבה vor Hal. 188, 5: ואבהסם ואעממהסם.

2) דאבהי ist constructus und scheint von דהרף abhängig zu sein. Vgl. לבני דנחסן BM 10 = Os 6, 10.

und Sabäischen gemeinschaftlich sind, finden sich in jeder dieser beiden Sprachen Wörter derselben Art, welche einen gesunden Plural bilden, die aber in der andern Sprache entweder gar nicht oder nicht im äussern Plur. vorkommen. So hat das Arabische noch **هَنْ** „Sache“ pl. **هَنْوَن**, **حِر** „vulva“ pl. **حِرُون**, **حُش** „Abtritt“ pl. **حُشُون** ¹⁾. (Vgl. Wright Grammar of the Arabic Language I 302 rem. c.) Im Sabäischen finden sich diese Wörter zufällig nicht, dagegen zeigt das alte Wort **יום** „Tag“ den Plur. **יומי** in dem Ausdrücke **יוםי ארצם וסמיהם** „die Tage der Erde und des Himmels“. Daneben hat das Sabäische den Singular **ים** und den Plur. **ימת** ²⁾, womit hebr. **יום** und **ימים** zu vergleichen sind. Es liegt also im Singular und Dual schon die dreiradicalige Wurzel vor, während der Plural noch die alte form bewahrt hat ³⁾.

Auch das gewiss gemeinsemitische Wort für Wasser (**מים**, **مَاء**), das im Arabischen verschiedene Formen entwickelt hat (z.B. **مَاء**, **مَوَهَة**, **مِيَاه**, **مَاء** etc.), erscheint im Sabäischen in doppelter Bildung so **מהם** „ihr Wasser“ (Hal. 252 _{4.7} Ma'in), **מום** „wenig Wasser“ Hal 149 ₁₀. Diese beiden Formen entsprechen augenscheinlich arab. **مَاء** und **مَاء** (welche Form aus **maru** nicht, wie die arab. Grammatiker annehmen, aus **مَوَهَة** entstanden ist). Von diesen beiden Formen finden sich Pluralbildungen. Vom minäischen **מה** wird der gesunde Plural **מהן** (**māhīn**) gebildet, so Hal. 253, ₅: **בן סת במהן** „wer trinkt von dem Wasser“ (plur.), Hal. 412, ₅: **ול יסתחון מהן יסת** „und er möge überströmen lassen Wasser, das man trinkt“ (d. h.

1) Die Verdopplung ist hier das Mittel, das Wort dreiradicalig zu machen, wie die Ansetzung von w od. j bei **אב**, **אה** etc.

2) Zu **ים** für **יום** vergleiche Mordtmann und Müller Sabäische Denkmäler S. 61. **ימת** findet sich Hal. 221. ₄. 478 ₂₀. 485 ₁₅ O M. 13, _{4.9}.

3) Das gleiche Bewandniß mag es mit **בית** (**בֵּית**, **בֵּית**) neben dem Plural **בתים** **בְּתֵי** und **עיר** plur. **ערים** neben **עיר מואב** und südar. **ער** sab. **ער** etc. haben.

trinkbares). Daneben erkenne ich jetzt mit Sicherheit in der grossen Inschrift von Bombay (sabäisch) Z. 7 den gesunden Plur.

1) (von מום) „Wasser verleihende (Gottheiten) und Gewährer von Früchten“¹⁾ מון ומאכלי תמרם (מון מון).

2) Nicht minder dürfen wir hierher eine Reihe von ursprünglich biradicalen Wörtern rechnen, welche, obwohl sie fem. generis sind, dennoch aus alter Zeit in der Mehrzahl die masc. Pluralendung erhalten haben. Die Uebereinstimmung zwischen den nord- und südsemitischen Sprachen in diesem Punkte scheint jeden andern Erklärungsversuch auszuschliessen. Zwar sind die Wörter, wo die Uebereinstimmung nachweisbar ist, sehr selten; aber die wenigen Spuren reichen aus, um uns den richtigen Weg zu zeigen, und gestatten den Schluss auf die übrigen nicht übereinstimmenden Fälle. Das Wort für „Jahr“ שנת ist gewiss altsemitisch und der Etymologie nach wie die meisten alten Wörter ganz dunkel³⁾. Das Arabische bietet سنون⁴⁾ als Plural von سنة, welches

1) Es scheinen die Formen מום und מהם dialektisch geschieden zu sein, erstere ist sabäisch, letztere minäisch. Wahrscheinlich ist auch רערן מוית H. Gh. I, 7 = מאוינה, indessen findet sich im Sabäischen die Form מוהתן (Hal. 361, 3 362, 2 3).

wo also schon der Uebergang zur secundären Bildung ماء vorliegt.

2) Bei den Formen מהן kann allerdings das n auch Zeichen des Stat. demonstr. sein, dagegen zeigt das parallele תמרם mit Sicherheit, dass מון Plur. ist, nicht Stat. demonstr.

3) Dagegen sind die später gebildeten Wörter für „Jahr.“ wie z. B. أَحْوَال pl. حَوَالٍ, Imrulq. 52, 3 Jâqût I 311, 23. 315 23. 660, 15 etc. und حَاجِبَةٌ pl. حَاجِبَاتٍ, Tarafa 15, 1, Zuhair 16, 4 20, 6. 16. Jâqût I 360, 18 II 33, 20, ferner عَامٌ, ihrer Etymologie nach, klar und durchsichtig. Alle drei Wörter gehen auf den Begriff „kreisen, umkreisen“ zurück. Das sab. حَرَف (= حَرِيف) bezeichnet eigentlich den „Herbst“, die Zeit in der die Früchte gepflückt werden.

4) Z. B. Qorân 12 Mal, ferner Zuhair 3, 35. 14, 2 Kâmil 311 3. 313, 2. 774, 10. Hamâsa 224. 673. 730. 775. Divân der Hudhail 112, 14. Bekrî 272. 384. 388. 826. Bokhary ed. Krehl I 31, 11 etc. etc. Urwa b. Alward XIV, 1. XXI, 3. Der Plur. سنهات oder سنوات ist mir in der alten Sprache nicht vorgekommen.

zwar sowohl im Sabäischen als auch im Aethiopischen durch andere Wörter verdrängt wurde, durch das Hebräische und Aramäische aber, wo ebenfalls neben dem fem. Sing. (hebr. שָׁנָה syr. مَنَدًا mand. שִׁדְתָא) der masc. Plur. erscheint (שָׁנִים), **שָׁנִים**, als ursemitische Form und Bildung gesichert ist. Ganz analog verhält es sich mit dem Worte **אמה** „Elle“ (cubitus, ulna), das in den Inschriften im Absolutus **אמה** (ת für ה) im Constr. **אמת** im Plur. aber **אמן** lautet¹⁾; das fem. **אמת** bildet also einen der Form nach masculinen Plural, genau wie im Aramäischen Daniel 3, 1: **רומה אמין שתין פתיה אמין**: „seine Höhe 60 Ellen, seine Breite 6 Ellen“. In gleicher Weise sind viele arabische und syrische fem. Substantiva zu erklären, welche einen masc. Plural bilden, so **حَرُونَ** pl. **حَرَّةٌ** „vulcanischer Boden“ Jäqūt II 247, 21 (Vers eines Regesdichters), **عِضُونَ** pl. **عِصَّةٌ** „Schaar“ (Qorān 70, 37) „Abschnitt“ (Qorān 15, 9) **مِشُونَ** pl. **مِائَةٌ** „Hundert“ (Zuhair 20, 19. Kāmil 281, 6. Hamāsa 324. 686), **ثِيْبِنَا** (Amr. b. Kolthum Muall. 49 **والثيْبَةُ الجماعَة المنفردة والجمع الثيْبون**); **القَلَّةُ العود الصغیر الذي ينصب والجمع كالقلینا** (ibid V. 89 **الکرینا**); **القلون في الرفع والقلین في النصب والکیر رثون** (ibid. V. 93 **والکیرین ج الثکرة**), ferner **رئة** pl. **رثون** (syr. **كُرُونَ** pl. **كُرَّةٌ** „Lunge“ (ریأه **كُرَّةٌ** spāthebr. **كُرُونَ** „Kugel“ etc.²⁾ Aramäisch **מלחא**, **מלחא** „Wort“ pl. **מלחא** (mand. **مِلْأ** hebr. **מלה** pl. **מלים**), ferner **إهلا** „Wand“ pl. **إهلا** pl. **صحا** pl. **صحا** „Ei“ (hebr. **ביצים עזובות**).³⁾

Der Umstand, dass alle die oben angeführten arab. Wörter,

1) Vgl. Zeitschrift der D. M. G. XXX S. 683.

2) Vgl. Wright, Grammar of the Arabic Language I 302 rem. d.

3) Vgl. Nöldeke, Syrische Grammatik S. 50 § 81. Die übrigen dort aufgezählten Fälle sind anders zu beurtheilen, da die Femininendung, namentlich bei Pflanzennamen, die Einmaligkeit bezeichnet.

wenn sie Plur. fem. bilden, einen schwachen Consonanten einschieben müssen (عضهات oder عضوات, سنهات oder سنوات etc.), deutet meines Erachtens darauf hin, dass die Bildung des Plur. fem. zeitlich der Bildung des masc. Plur. folgte und dass ersterer deswegen sich dem System der Dreiradicaligkeit viel mehr anzupassen suchte als letzterer. Das Schwanken aber zwischen *h* und *w* zeigt eben, dass hier nicht ein ausgefallener Radical erhalten ist, sondern dass darin das Bestreben vorliegt, biradicalen Wurzel in dreiradicalige zu umwandeln.

3. In einigen alten Wörtern hat sich, wie es scheint, der äussere Plural auch sonst erhalten, wobei die Uebereinstimmung zwischen dem Arabischen und Sabäischen die Gewähr leistet, dass hier thatsächlich Ueberreste aus alter Zeit vorliegen. Das Wort **أَرْض** „Erde“ bildet bekanntlich im Arabischen neben dem gebrochenen auch den gesunden Plural **أَرْضُونَ**. Ein glücklicher Zufall hat uns im Sabäischen auch den Plur. masc. **أَرْضِي** neben **أَرْضَات** erhalten, erstern ZDMG. XXX S. 675 N^o. 3, 4: [הו] **ואערמהו וארצִי** „und seine Dämme (اعرام pl. von **عَم**) und seine Ländereien“, letztern Hal. 361, 2 und 362, 4: **ארצתו ואנחלו ואענבו** „die Ländereien, Palmen- und Weinpflanzungen“. Ebenso hat das Arabische von **أهل** „Geschlecht“ den Plural **أهلون**¹⁾ und stimmt damit ebenfalls mit dem Sabäischen [überein, wo in **אהלי טלתן** (Hal. 238, 5) und **אהלהן** (Hal. 409, 2) der Plural des häufig vorkommenden **אהל** vorzuliegen scheint²⁾. Ausserdem findet sich im Sabäischen der äussere Plural von dem unzweifelhaft alten Worte **אלה** „Gott“ BM 6 = Os. 29, 6: **אלהי ואלהתי**: „die Götter und Göttinnen der Stadt Sabwat“.

1) Vgl. Qorân 5, 10. 39, 17. 42, 44. 48, 11. 12. 66, 6. Labid 6, 8. Bekrî 28m. 168m = 272. Bokhârî (ed. Krehl) I 34, 7. Jâqût I 925, 10. 932, 10 III 22, 9.

2) Beide Stellen sind jedoch leider stark fragmentirt, so dass auch andere Erklärungen möglich sind. Mit Hinblick auf Hal. 353, 7-8 ist vielleicht **אהלי** für **אהלי** zu lesen.

Vielleicht ist auch Hal. 465, 4 in **סלף אלהן** der Plur. von **אלה** zu erkennen; eine andere Lesung (**أَلْهَان**) ist jedoch möglich. Den äussern Plur. scheint ferner das Wort **חָרִיף** (**حَرِيفٌ**) „Jahr“ zu haben. In der Stelle Os 14 = BM 15, 4: **דתנבא** **משהרם בין חרפנהן** „was gelobt hat öffentlich während ¹⁾ dieser (zwei) Jahre“ kann **חרפנהן** allerdings auch Dual sein; dagegen lässt OM. 13, 11: **דרם דרם באחד חרפם לערד חרפנהן**: „je einmal im Jahre nach der Zahl der Jahre“ ²⁾ die Annahme eines Duals nicht zu. Freilich könnte man hier an einen innern Plural **חרפן** denken, ³⁾ aber die Stellen **בכל חרפי הרם** (Fr. 56, 2) und **בהרפן דלתסעת וכהי מאתם** (OM. 31, 5) sprechen dafür, dass hier gesunde Plurale vorliegen. Wahrscheinlich darf man auch Hal. 63, 7: **ר[חננין דבסמין]** „den Barmherzigen im Himmel“ einen äussern Plur. erkennen (Vgl. hebr. **שָׁמַיִם** phönik. **שמם**, syr. **مَیْنָ** palmyr. **בעלשמין** ⁴⁾).

4) In die ursemitische Zeit weisen ferner die Numeralia für die Zehner, welche in allen semitischen Sprachen durch Ansetzung der Endung des äussern Plurals an die Einer gebildet werden und auch im Hebräischen ein allerthümliches Gepräge haben, indem von den einsylbigen Einheiten **עֶשֶׂר**, **שִׁבְעַ** und **יָשַׁע** die Zehner durch Ansetzung von **יָם** bewerk-

1) **בין** scheint auch gleich arab. **بَيْنًا** „während“ zu bedeuten.

2) Dass **הן** auch an den Plur. und nicht allein an den Dual angesetzt werden kann, ersehen wir aus dem Zahlworte **עשרנהן** „diese Zwanzig“ (Os. 31, 2 = BM 32), wo nach Analogie der anderen semit. Sprachen (**عشرون**, **עשרים**, **خمسون** etc.) die

Annahme einer Dualbildung ausgeschlossen ist.

3) Vgl. Morittmann und Müller, Sabäische Denkm. S. 55 Note.

4) Ebenso möglich ist aber auch die Annahme, dass das n den Stat. demonstr. bezeichnet; sonst kommt im minäischen Dialect **סמהם** „Himmel“ vor Hal. 257, 6 und 478, 20 (so für **קמהם**. wenn es nicht defect für **וקומם** verschrieben ist) und Wrede Z 5. Im sabäischen Dialect findet sich das Wort nur noch im Gottesnamen **דסמוי**, der auch **דסמי** geschrieben ist (Vgl. Sab. Denkm. S. 12.) Die beiden dialectischen Formen verhalten sich zu einander wie **מה** und **מום** oben S. 10.

stellt werden, ohne das ein kurzes *a* vor dem dritten Vocal eingedrungen wäre, wie es in späterer Zeit allgemeines Gesetz geworden ist. Man sagt also **שְׁבָעִים, עֶשְׂרִים** und **תְּשָׁעִים** statt der zu erwartenden Formen: **עֶשְׂרִים, שְׁבָעִים, תְּשָׁעִים** und **תְּשָׁעִים**.

5) Nicht minder gehören in die älteste Zeit der Sprachbildung die Praepositionen, welche im Semitischen eigentlich erstarrte Substantiva sind. Aber nicht nur Singularformen, sondern auch äussere Pluralformen u. z. grossentheils masculini werden als Praepositionen verwendet ¹⁾. Die Alterthümlichkeit dieser Formen bewirkte es, dass im Hebräischen, ähnlich wie bei den Zahlwörtern, der Plural noch in alter Weise durch Ansatz von *im* ohne kurzes *a* vor dem dritten Radical gebildet wurde, daher **תַּחְתִּי** (von **תַּחַת**) für **תַּחְתִּי**. In gleicher Weise hat das Sabäische bei den Praepositionen vielfach den gesunden Plural erhalten so z. B. **בַּקְרָמִי** „vor“ (Hal. 147, ₈), **בַּתַּחְתִּי** „unter“ (Hal. 590, ₁₀) neben **בֶּן תַּחְתִּי** (Hal. 603, ₇₋₈), **לְקַבְלִי** (Os 18, ₅ = BM 19), **בֶּן פִּקְהִי** (= **من فقهى**? Hal. 252, ₁₁), **בַּחֲלָפְהִי** (Hal. 223, ₁) von den Singularen **בַּקְרָם, בַּתַּחַת, לְקַבֵּל, פִּק** (= **فوق**?) und **בַּחֲלָף**, welche alle ebenfalls in den Inschriften vorkommen ²⁾. Vielleicht darf man auch Ueberreste eines alten äusseren Plurals erkennen in **حَوَالِيَه** (Jaqût II 826, ₁₅) **حَوَالِيَه** (Jaqût II 879, ₅) etc. obwohl der Purist Gauhari ausdrücklich verbietet **حَوَالِيَه** zu lesen. Die von den arabischen Grammatikern gegebenen Erklärungen dieser Formen sind ebenso zu verwerfen, wie die Erklärungen, welche bis jetzt von einer ähnlichen Erscheinung im Aethiopischen vorgeschlagen worden sind.

1) Vgl. hebr. **תַּחְתִּי, אַחֲרֵי, בֵּינֵי, בְּעֵרֵי, סְבִיבֵי**, welche sämtlich mit Ausnahme von **אַחֲרֵי** nur vor Suffixen nachweisbar sind; syr. **ܘܨܘܒܘܢ, ܘܨܘܒܘܢܝܢ**.

2) Vgl. Zeitschrift der D. M. G. XXXVII S. 9—10.

6) Während es in den bisher angeführten Fällen nur lautliche Gründe waren, die sich der nivellirenden Kraft der innern Pluralbildung widersetzen, vereinigten sich bei den Participien der abgeleiteten Formen (mit Ausnahme der IV) lautliche und sachliche Ursachen, welche die Bildung des innern Plurals unmöglich machten. Die Participia haben grossentheils noch verbale Kraft und können desswegen nicht gut nach Art der Substantiva behandelt werden. Die Abhängigkeit von den entsprechenden Verbalformen gelangt namentlich bei den abgeleiteten Bildungen auch äusserlich so scharf zum Ausdrucke, dass sie auch ihre verbale Rection behielten, wozu noch kommt, dass diese Participia schon mit drei verschiedenen Vocalen versehen sind, die den beim innern Plural nöthigen Vocalwechsel äusserst schwierig, ja fast unmöglich machen. Belege aus dem Arabischen und Aethiopischen sind hierfür unnöthig. Im Sabäischen sind bis jetzt solche Participia nicht mit Sicherheit nachzuweisen. *Vielleicht* darf man in מתסך (Wrede 3) und מהכאן (Hal. 449, 1) Participia der VIII Form von **וסק** beziehungsweise **וגא** erkennen.

7) Dagegen entfiel bei den Participien der I Form das lautliche Hinderniss und auch die Participia der IV Form konnten, nachdem das ה respective א elidirt wurde, als vierbuchstabile mit zwei Vocalen versehene Substantiva behandelt werden, die, je nachdem sie verbale oder substantivische Kraft haben, den äussern oder innern Plural erhalten. Der Uebergang des Participii activi der Form *fā'al* und *fā'il* in Substantiva hat schon früh begonnen. In den, wie es scheint, alten Worten עולם (عالم) „Welt“, חותם (خاتم) „Siegel“, ferner in dem fem. חתמת „Siegel“, כתר „Krone“, עפרת „Blei“ mögen schon solche alte Umwandlungen vorliegen. Noch deutlicher erkennt man den Uebergang in כהן „Priester“ (arab. **كاهن** Wahrsager, aeth. *kāhēn*) אורח „Wanderer“ חטא „Sünder“ יודש

وارث aeth. *wārēs* sab. (וררת) etc. Wie wenig die verbale Kraft dieser Participia geschützt war, beweist am besten das Aethiopische, wo diese Formen nicht mehr von jedem Verbum abgeleitet werden können und fast ganz ausgestorben sind ¹⁾. Auch im Sabäischen ist diese Bildung bis jetzt nur in wenigen Fällen nachweisbar z. B. חשדם „Erbin“ (חַשַד) Name eines Stamme סרם = ياسر und הפנ (= حافظ) „Wächter“, von welchem Worte sowohl ein innerer Plur. הפנ (= حافظ Hal. 192, ₄) als auch ein äusserer הפני (= حافظی) gebildet wird. Im Arabischen kommen beide Plurale oft in derselben Bedeutung vor, je nach der *subjectiven* Auffassung des Schriftstellers (Vgl. *مَشَاةٌ*, *مَاشُونَ*; *مُشَاةٌ*, *مَاشُونَ* etc.).

Auch das Partic. pass. der I Form behielt den äusseren Plural im Arabischen grossentheils und im Sabäischen in den bis jetzt nachweisbaren Formen bei, so: מרצוהי (= مَرُضُونَ) und vielleicht auch in בחלומון (= مَكْلُومُونَ? in dunklem Zusammenhange) Hal. 598, ₄. Indessen kommen auch hiervon innere Plurale vor, wie מיימון „glücklich“ pl. מיימינ; מְשׁוּרָם „unglücklich“ pl. מְשָאִיִּם; מְלֻעֹרָם „verflucht“ pl. מְלַעִיִּין etc.

Das Partic. der IV Form hat im Arabischen meistentheils den äusseren Plur. und nur recht selten den innern ²⁾, das

1) Vgl. A. Dillmann, Grammatik der aethiopischen Sprache § 109a.

2) مَطْفَلٌ pl. مَطَافِلٌ und مَطَافِيلٌ; 1) Jâq. II 774, ₁₉. 2) 9 II 856, ₁₄.

مشادين und مشادين pl. مَشَادِينَ

مفطير und مفاطر مَفَاطِرٌ „fasten brechend“ مَفْطِرٌ

مناكير pl. مَنَاقِيرٌ „gewandt, schön“ مَنَكِرٌ

المصلتون المغاور 469, ₁₁. جَمَاءٌ مَغَاوِرٌ Jâq. III 48, ₆.

مقاجير Jâq. III 148, ₇.

المتالي Jâq. II 774, ₁₉.

Sabäische scheint, nach den bisher vorgekommen Fällen zu schliessen, beide Plurale gleich häufig zu bilden. Beispiele des inneren Plur. sind: מוֹרְדָּתָּ = מוֹרְדָּתָּ vom Singular מוֹרְדָּ fem. מוֹרְדָּתָּ = מוֹרְדָּתָּ und מוֹרְדָּתָּ; מְנַצְחָתָּ מְנַצְחָתָּ Plur von מְנַצְחָתָּ und מְנַצְחָתָּ (mit Elision des n) = מְנַצְחָתָּ; מְסַחְנָתָּ = מְסַחְנָתָּ pl. von מְסַחְנָתָּ = מְסַחְנָתָּ „Schützling“¹⁾. Beispiele des äusseren Plur. מְכַחְנָתָּ = מְכַחְנָתָּ; מְאֻכְלֵי הַמֶּרֶם = מְאֻכְלֵי הַמֶּרֶם (Gr. Inschr. v. Bombay) מְהַלְנָתָּ אֲרָצָתָּ = מְהַלְנָתָּ אֲרָצָתָּ (Hal. 63).

8) Von den Adjectiven stellen die arabischen Grammatiken die Regel auf, dass alle Adjectivformen, welche ein Femininum auf *ā* bilden, den Plur. sanus haben können. Der wirkliche Sprachgebrauch der alten Zeit scheint aber dieser Regel nicht ganz zu entsprechen. Jedenfalls macht die alte Sprache einen viel geringern Gebrauch von dem äusseren Plural bei Adjectiven, als man zu erwarten berechtigt wäre. Die Ursachen sind doppelter Art. Entweder sind die Adjectiva substantivirt und dem Gesetze der Substantiva unterworfen worden, oder sie beziehen sich auf Substantiva, die im gebrochenen Plural stehen, in welchem Falle sie als Collectiva den fem. Singular haben müssen. Deswegen sind die masc. Plurale der Adjectiva äusserst selten. Wie selten sie sich finden, möge die Thatsache zeigen, dass z. B. in den Divānen des Nābigha und Zuhair je *zwei* äussere Pluralbildungen von Adjectiven vorkommen, bei Tharafa *eine*, bei Labīd, Urwa b. al-Ward, Antara, Imrūlqais, Div. Hudail. nicht eine einzige. Was die einzelnen Formen betrifft, so habe ich bis jetzt den äusseren Plural der form *faʿūl* im Arabischen nicht gefunden. Im Aethiopischen freilich ist er gewöhnlich, im Sabäischen sogar von dem substantivirten Adjectiv. נְשִׁים = *šajūm* gesichert.

1) Mit dem Wechsel von ח in ח. Vgl. Sabäische Denkmäler S. 19.

Von **فَعَل** kenne ich nur eine Form **سَلَفِين** Div. Hudail. 1, 11. (das man jedoch besser als Subst. nimmt). Von der Form **فَعِل** (*fa'il*) kann ich aus vormohammadanischer Zeit nur **سَهْكِين** „übelriechend“ Nābigha 10, 9 anführen; **فَرَحُون** und **جِرْعُون** Jāqūt I 870, 10 gehören der Omayyadenzeit an. Häufiger findet sich diese Form im Korān **فَرَحُون** (5 mal) **فَكِهُون** 83, 31; **وَجَلُون** „furchtsam“ 15, 22; **عَمُون** „blind“ 7 62. 27 68; **خَصْمُون** 43, 58.

Von der Form **فَعَال** finden sich **مَشَاءُون** Hamāsa 310; **ضَرَابُون** Nāb. 26, 7 Hamāsa 324; **عَبَّاسُون** und **بَشَّامُون** Kāmil 103, 10; **شَتَّامُون** „zitternd“ Kāmil 209, 3; **وَصَالُون** Ham. 57; **شَتَّامُون** Ham. 310; **عَلَّابُون** Bekrī 402. Etwas häufiger im Qorān **طَوَّافُون** 51, 10; **خَرَّاصُون** 26, 130; **جَبَّارُون** 5, 46; **أَكَّالُون** 24 57; **قَوَّامُون** 4, 38. 134. 5, 11. **أَوَّابُون** 17 27. **نَعَّارُون** Jāq. II, 678, 12.

Noch häufiger kommt bei den Dichtern die Form **فَعِيل** vor **جَدِيرُون** Zuh. 14, 13 Ham. 707, **سَيِّئِي العَثْرَات** Zuhair 17 35; **سَيِّئِي** Sibawaihi (ed Derenbourg) 83, 1; **طَيِّبُون** Kāmil 452, 10 = Sibaw. 84, 12, Qorān 16, 34. 26, 26 (bis); **هَيِّنُون لَيِّنُون** Kāmil 476 = Bekrī 668; **أَبِيَّيُون** (pl. v. **أَبِيَّي**) Kāmil 293, 4; **حَمِيدُون** Hamāsa 453; **صَرِيْفُون** n.l. Bekrī 602; **نَيْبُون** Qorān neben **مَيْتُون**; ferner im Qorān: **حَبِيْثُون** 24, 26; **قَلِيلُون** 26, 54. **مَوْتِي** (neben **مَوْتِي**) 23, 15. 37 56; **بَرِيْرُون** 10, 42.

Im Sabäischen hat das Adj. **هِنِي** = **هِنِي** den Plur. **هِنَان** neben dem gebrochenen **هِنَان** = **هِنَان** (vgl. auch **نَان** = **نَان** etc.)

Bei den Formen **صَدِّيقُون** (Qorān 4, 71. 57, 18), **عَلِيُون** (83, 18, 19.) **رِيْمُون** (3, 140) scheinen auch lautliche Gründe mitgewirkt zu haben, da dass lange *i* an zweiter Stelle schwer eine innere Pluralbildung zulässt.

Von den intensiven Adjectiven der Formen **أَفْعَل** erscheint

der äussere Plur. auffallender Weise sehr häufig: **الأَعْتَجِمِينَ**
Nab. 21, 30 Qor. 26, 193. **أَقْرَبُونَ** Tarafa 5, 69 Kamil 555, 2;
Jaqût I 71, 22. Ham. 403. 628. Qorân häufig.

آخِرُونَ Zuh. 17, 24. Ham. 170. 226. Div. Hud. 40, 3. 83, 3.
Bekri 402, Qorân oft.

أَكْرَمُونَ Zuh. App. 15, 2. Kamil 67, 1 Amr. b. Kult. 63.

أَرْدَلُونَ Kamil 555, 1. Qorân 26 111 (neben **أَرَادِل** 11 29.)

أَحْمَرُونَ Kamil 683, 7.

أَكْثَرُونَ Hamâsa 50.

أَوْلِيَّيْنَ Hamâsa 452. 717. Jâq. I 650, 13. 702, 22. Qorân oft.
Amr. b. Kult. 60.

أَبْعَدُونَ Bekri 650 Hamâsa 628.

أَرْدَمُونَ (مَلَّاحُونَ) Div. Hud. 93, 14.

أَقْدَمِينَ Bekri 51. Qor. 26, 76.

أَخْسَرُونَ Qorân (4 mal).

أَذَلُّونَ Qorân 58, 21.

أَسْفَلُونَ Qorân 37 96. 41 29.

أَعْلُونَ Qorân 3, 33. 47, 37.

أَيْمَنُونَ Jaqût II 467, 16. Amr. b. Kult. 70 **أَيْسَرُونَ** ibid.

أَجْمَعُونَ Qor. oft. Jâq. I 510, 20 II 136 21. Amr. b. Kult.
Muall. 31. 92.

أَشْعَرُونَ (Stamm) Bekri 37 etc.

أَصِيدُونَ Jâq. II 942, 3.

Man darf aus dem häufigen Auftreten dieser Form vielleicht den Schluss ziehen, dass sie im Ursemitischen durchaus nicht so selten war, als es nach dem seltenen Vorkommen derselben im Nordsemitischen den Anschein hat. Als Elativum scheint sie allerdings nur im Arabischen verwendet worden zu sein.

9) Ausser den Participien und Adjectiven müssten die durch äussere Ansätze gebildeten Nomina gentilicia den gesunden Plural haben, weil durch diese Ansätze der adjectivische Charakter dieser Wörter scharf ausgeprägt wird. Aber schon im

Nordarabischen, noch mehr aber im Sabäischen, treten daneben Collectiva auf, so dass neben sehr zahlreichen Nisbeformen im Singular nur zwei Fälle äusserer Pluralbildung im Sabäischen vorkommen (כבאין, בכלנן), während die collective Bildung ziemlich häufig auftritt (אחכשן, אחמרן etc.)

10) Eine merkwürdige Eigenthümlichkeit des Sabäischen ist es, dass vom Infinitiv der zweiten Verbalform **فَعَال** ein äusserer Plur. *masc.* in den Inschriften erscheint, wogegen von der Form **تَفْعِيل** der fem. Plur. gebildet wird. So z. B. Hal. 192, 9 (1): **ככבודת דינם עתתר דקבין וכ פררעהי פרע** : « von den Ehrengaben seines Herrn 'A. von Qabîd (d. h. von den ihm dargebrachten Geschenken) und von den Steuern (فَرَاعِي), die er entrichtet hatte den Göttern" Hal. 465, 2 (3): **וסתרצו אהלת מבנתן בפרעהם** » und es mögen (die Götter) Gefallen finden an diesen Bauten von ihren Steuern" (d. h. welche von den ihnen dargebrachten Steuern errichtet worden sind) Hal. 249, 2: **בפרעהם ועשירתהם** „von ihren Steuern und Zehnten", wo **عشورة** beweist, dass auch das vorangehende Wort im Plural steht. Ein gesunder Plur. von einem Infinitiv **זלת** scheint auch vorzukommen Hal. 485, 3 (5): **ומצרכי** „und die Holzschnitzerei und Herstellungen und Herrichtungen des Tempels", daneben findet sich auch Hal. 534, 7: **וכון אזלת וערהבתי אוכט** „und es waren die Herrichtungen und Herstellungen der mittleren. . ." woraus deutlich zu ersehn ist, dass **זלת** die Wurzel ist.

Dabei möge auch darauf hingewiesen werden, dass **מצרכי** auch ein Plural eines Infinitiv der Form *masrab* (مصدر مبركي) oder *muṣarrab* (Partic. pass. an Stelle des Infinit. wie im Arabischen häufig) zu sein scheint.

11) Eine andere Eigenthümlichkeit des Sabäischen, auf die schon Osiander hingewiesen hat, ist die Ansetzung der *masc.* Pluralendung *i* an Substantiva, die auf fem. *t* auslauten. Das sichere Beispiel, welches Osiander anführt ist:

אלהי ואלהתי הגרהן שבות „die Götter und Göttinnen der Stadt Šabwat“, wobei die doppelte Möglichkeit gegeben ist, entweder *ilāhātī* (hebr. אֱלֹהֵינוּ) oder *ilāhatī* zu lesen, wo dann das *ī* als direct an den Singular angetreten anzuziehen wäre. Aus den Halevy'schen Inschriften sind nun weitere Beispiele für diese Erscheinung anzuführen, so das schon öfters citirte עֲבֹרְתִי „Wiederherstellungen“ (Hal. 466, 3. 485, 11. 534, 5. Vgl. auch 194, 2); ferner שְׁאֵמַתִּי הַגֶּרֶן (Hal. 344, 7/8) und wahrscheinlich auch לֶן גְּרוֹתֵי חֲנֻפִּים (Fr. 11, 5).

12) Zum Schlusse möchte ich noch einige Fremdwörter nennen, welche im Arabischen auch den äusseren Plur. haben, die aber wahrscheinlich noch vermehrt werden können z. B.: اَوْزُونَ „Gänse“ Nabigha 14, 3. Jāqūt II. 526, 15; نَبَّعُونَ Nabigha Appendix 13, 5. رَوَاقُونَ „Hallen“ Aghānī 13, 28 m.

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so hat sich der äussere Plural, der im Gegensatze zum innern allen semitischen Sprachen gemeinsam ist, erhalten:

- a) bei biradicalen Wörtern masculina und feminina, die noch aus ursemitischer Zeit in die Sprachen hinübergerettet worden sind,
- b) in einigen alten gemeinsemitischen triradicalen
- c) in einigen alten Bildungen wie im Zahl- und Fürwort und in pluralischen Praepositionen.
- d) in verbalen und adjectivischen Formen.

Nach dieser Uebersicht gestatten Sie mir nur noch eine Bemerkung über die *Pluralendung*, welche in den verschiedenen sem. Sprachen verschieden lautet. Da wir aus der Betrachtung des äussern Plurals die Ueberzeugung gewonnen haben, dass diese Bildung eine sehr alte, allen semitischen Sprachen gemeinsame ist, so lässt sich die Verschiedenheit der Endung nur dadurch erklären, dass wir für die älteste Zeit eine dreifache Casusendung annehmen, wie im Singular, und also *ūn*, *īn*, *ān* ansetzen. Das Arabische hat *ūn* und *īn*

beibehalten und *ân* eingebüsst, das Sabäische hat *în*, zeigt aber noch eine Spur von *ûn* in der Form כנו *banû*, das Aethiopische dagegen zeigt nur *ân* als Pluralendung. Das Nordsemitische hat nur *în* (*îm*), aber einerseits die Pluralendung *û*, *ûn* beim Verbum, andererseits der Plur. fem. absol. *ân* im Aramäischen (der wohl nur vom Masc. übertragen wurde) zeigen, dass ursprünglich drei Endungen vorhanden waren. Das Assyrische hat *âni* (wobei der letzte Vocal unwesentlich und nur von der Syllabarschrift bedingt zu sein scheint) und *î*, also zurückgehend auf *ân*, *în*.

ÜBER אַל UND אֱלֹהִים IM SABÄISCHEN.

M. H. ! Es ist sehr gewagt, ein Thema zu berühren, welches, wie dies, in der jüngsten Zeit eine eingehende und erschöpfende Behandlung von hervorragenden Fachmännern wie P. de Lagarde und Th. Nöldeke erfahren hat. Wenn ich es dennoch unternehme, so geschieht es nur um die Materialien, welche das Sabäische zur Lösung dieser Frage an die Hand giebt, in übersichtlicher Weise Ihnen vorzuführen. Ich halte mich für um so berechtigter es zu thun als grade einige Stellen der in der letzten Zeit durch den verunglückten Forschungsreisenden Siegfried Langer entdeckten Inschriften die bisherigen Anschauungen von dem Verhältnisse dieser beiden Wörter zu einander im Sabäischen theilweise zu modificiren geeignet sind. Eine genaue Prüfung der Inschriften ergibt:

1) Dass אֱלֹהִים (= אֱלֹהִים 'ilāh) als Appellativum im Sabäischen gebraucht wird, nicht minder, dass אֱלֹהִים ('ilāhat) in der Bedeutung „Göttin“ öfters vorkommt. Hier die Belege: אֱלֹהִים: „die Göttinnen seines Tempels 'A L M und die Götter und Göttinnen der Stadt Šabwat“ (Os. 29 = B M. 6, 5-6). Der Gott רִסְמוֹי, welcher dem phönik. aram. בעַל שְׁמַיִם entspricht, wird öfters als אֱלֹהִים bezeichnet, so רִסְמוֹי אֱלֹהִים „Dū-Samāj, der Gott des (Stammes) 'Amîr“ (Os. 36 = B M 37₂); אֱלֹהִים רִסְמוֹי „seinem

Gotte Dû-Samāj" (Miles 1, 3, ZDMG. XXX 680); אלההמו „ihrem Gotte Dû-Samāj" (Os. 32 = BM 30, 4). Auch 'Attar wird als אלה angeführt: אלההמו עתתר „ihrem Gotte 'Attar" (Mordt. 2, 4, ZDMG. XXX, 289). Ferner אלההו קינן „seinem Gotte Qajnân" (Prid. 6^{3/4}); אלההו הלאלי „seinem Gotte 'הלאלי" (Hal. 359, 5); ורתר אלהי „und es weihte den Göttern..." (BM 35, 6). Die weibliche Sonnengottheit Šams (שמסם) wird OM. 13, 1 als die אלהת שמסם gefeiert und an einer andern Stelle (OM 17, 2) אלהת המרן „die Göttin des Hamdānstammes" genannt.

2) Während also אלה als Appellativum gesichert ist und ziemlich häufig vorkommt, finden sich mit אלה zusammengesetzte Eigennamen sehr selten. Mir sind nur zwei bekannt: סערלה (Os. 4 = BM 5, 1. 7) mit Elision des א und אלהתבע auf einem unedirten Bronzesiegel im Besitze Mordtmanns, der mit Recht auch in Fr. 3 = Cr. 3, 1 denselben Namen erkennen will. Auch mit אלהת kommen nom. pr. composita vor, so in der angeführten Inschrift Fr. 3, 2: העל אלהת קולם „Es hat erhoben (העלי = أَعْلَى) die Göttin einen Fürsten" (קולם = قَوْلِيل) und H. Gh. Z. 2 ירהם אלהת כלען „Es erbarme sich die Göttin des (Stammes) Kalā (= الكَلَاع der bekannte himj. Stamm). Beide Namen sind höchst merkwürdig, sie erinnern an die von den Propheten erfundenen, ganze Sätze bildenden hebr. Eigennamen und sind auch nicht als ein Wort, sondern durch Trennungsstriche geschieden als je drei Worte geschrieben. Die auffallende Erscheinung, dass אלה und אלהת zur Bildung von n. pr. verwendet worden sind, darf man sich so erklären, dass der Name des Gottes oder der Göttin, welche in den speciellen Fällen gemeint sind, einfach ausgelassen wurde. Bei אלהת liegt es übrigens nahe genug anzunehmen, dass darunter die שמסם verstanden worden sei. Wir sind aber durchaus nicht berechtigt aus dem Vorkommen von אלה und אלהת in Eigennamen zu

schliessen, dass die Sabäer einen so geläuterten Gottesbegriff hatten, dass ihnen אלה „Gott“ an Stelle der verschiedenen Gottheiten trat. Schon der Umstand das ein fem. von אלה vorkommt, macht diese Auffassung ganz unmöglich.

3) Im Gegensatze zu אלה kommt אל als Namen eines, wahrscheinlich sogar des höchsten Gottes vor, welchen die Sabäer aus ursemitischer Zeit herübergenommen haben, und welcher, wie es scheint, früher an der Spitze ihres Pantheons gestanden hat. In den uns durch die Inschriften historisch zugänglich gemachten Epochen spielt אל in ihrem Cultus eine geringe Rolle und ist schon längst besonders von ʿAttar und Almaqah, und, wie es bei der fortdauerenden Zersplitterung und Zerklüftung des Reiches kaum anders erwartet werden kann, auch von Provinzialgottheiten niederen Ranges verdrängt worden. Dass aber אל in alter Zeit von allen süd-arabischen Stämmen, Sabäern, Minäern, Himjaren und wie sie sonst heissen, als Hauptgottheit verehrt wurde, ersehen wir besonders aus den zahlreichen aus אל gebildeten Eigennamen, welche in allen Denkmälern ohne Unterschied des Dialectes und der Provenienz vorkommen. Es sind mehr als *siebenzig* solcher Eigennamen erhalten, von denen viele von mehreren Personen verschiedener Abkunft und verschiedenen Standes geführt werden. Wenn es gestattet wäre aus den Eigennamen die Attribute des אל zu reconstruieren, so erhielten wir ein recht Ehrfurcht einflössendes Bild von diesem alten Gotte. Bedenkt man, dass z. B. der vielgefeierte Almaqah nicht *einmal* in n. propr. comp. vorkommt, dass im Ganzen *sechs* mit שמסם und etwa *zweölf* mit עתת und עתתר combinirte Eigennamen sich finden, so wird man die hohe Bedeutung ermessen können, welche אל in alter Zeit bei den Sabäern gehabt haben muss. Der Umstand, dass unter den wenigen südsemitischen Namen, welche uns die alte Völkertafel (Genesis X) überliefert, *zwei* zusammengesetzte Namen mit אל sich finden, ist auch nicht ausser Acht zu lassen.

Dass dieser אל aus dem Cultus bis auf wenige Spuren verschwinden konnte und nur durch Eigennamen, die conservativsten Elemente der Sprache, erhalten worden ist, darf bei der Beurtheilung der altsemitischen Göttergeschichte nicht übersehen werden.

Aber nicht allein aus den Eigennamen können wir die grosse Bedeutung des אל in alter Zeit ermessen, sondern auch daraus, dass dort wo er neben 'Attar vorkommt, er vor demselben genannt wird. Er findet sich sicher in den Denkmälern von Haram Hal. 144, 3: ארשו אל ועתתר „die Priester des אל und 'Attar“ und 150, 4: קין אל ועתתר „Diener des אל und 'Attar“ ferner 149, 3. 3: פאל אל הופיהו und פאל הופיהו, vielleicht auch Hal. 349. Reh. Gr. Inschr. Z. 7: פאל סאל ואל הסאל נהלן und ZDMG XXX 675, N^o. 3, 5: פאל סאל, in welchen letzten Stellen aber auch אל pron. relat. sein kann.

4) Dagegen durfte man auf Grundlage der Inschriften nicht annehmen, dass אל auch appellativ gebraucht werden könne. Die wenigen Beispiele, an denen man es so deuten konnte, waren dunkel und fragmentirt und liessen auch die Annahme zu, dass es pronom. rel. sei, wie עתתר דקבץ אל רצף (Hal. 196, 5. 240, 9. 243, 13) und קינן אלחסא (Hal. 4, 2). Wenn ferner Hal. 4, 2: קינן אלהמו steht, so durfte man es wohl mit Rücksicht auf קינן אלההו (Prid. 6, 3-4) in אלההמו emendiren, wie es Mordtmann auch gethan. Das dunkle אלהל aber Hal. 146, 4 war kaum geeignet als Beweis angeführt zu werden. Nur in einer gewiss sehr alten Formel, die sowohl auf einem Tempel in Ma'rib, als in Ma'in zu lesen ist, scheint אלם (so an beiden Stellen) appellativ zu sein. Die beiden viel berufenen und commentirten Stellen lauten. Fr. IX = Hal. 50:

כל גום דאלם ושימם וד חבלם וחמרם

Hal. 257 (Ma'in):

כל אאלת אשעבם כאלם ושימם וחבלם וחמרם

In beiden Fällen wird die Gesamtheit der Götter specia-

lisirt und nach verschiedenen Rangstufen eingetheilt also: „Die gesammte Corporation (min.: „alle Stammesgottheiten“) bestehend aus Hauptgottheiten (אלם), Districtgottheiten (שימם) d. h. Gott der משם), Bezirksgottheiten (oder: Gottheiten der חבלת) und Weingottheiten” (חמר mit ח für ה d. h. Gottheiten der אענב). Wenn wir genau zusehen, so wäre die Mimation hier, wie die arabischen Grammatiker sagen würden, eine Art **تَنْكِيرٌ لِلجِنْسِ** und אלם würde nicht eigentliches Appellativ sein, sondern die Klasse der Hauptgottheiten bezeichnen. Aehnlich wäre dann auch כאלהם ושימהם Hal. 192₄. 556, 3. aufzufassen. Man würde also geneigt sein anzunehmen, dass אל kein Appellativum sein könne, wenn die Langerschen Inschriften nicht jeden Zweifel beseitigen und das Gegentheil zur Gewissheit erheben. So finden wir Langer 2, 2: **בררא עתתר שרקן ונאלהמו** „mit Hilfe von ‘Attar Sarqān und ihres Gottes ‘Attar dū Gaufat“, ferner daselbst Z. 3: **ונאלהמו בשר** „und ihres Gottes Bašar“. Lang. 8, 3: **בררא ומקם אלהמו** „mit Hilfe und Unterstützung ihres Gottes“. Nun wäre allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass hier jedesmal vor dem Suffix ein ה elidirt, oder vielmehr dass das ה der Wurzel mit dem des Suffixes in ein ה contrahirt wurde. In zwei Fällen könnte man auch die Richtigkeit der Lesung in Zweifel ziehen. Aber allen Zweifeln macht Langer 7, 5 ein Ende, wo deutlich zu lesen ist: **וואליהמו עתתר דגופתם בעל עלם** „mit Hilfe ihres Fürsten I... und ihrer beiden Gottheiten des ‘Attar dū Gaufat“, Herrn des Tempels ‘ALM, und des Bašar.“ Die Dualform schliesst jede andere mögliche Annahme aus und sichert auch die übrigen zweifelhaften Fälle. Danach ist auch ohne Zweifel Langer 11, 2: **אליהן בעל** **רהטן ומנתכנטין** zu lesen und zu übersetzen: „ihre (der Frauen) **هنن** beiden Gottheiten, den Herrn von Rahtān und M...“

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so ergibt sich

die beachtenswerthe Thatsache, dass das Verhältniss zwischen אל und אלה im Sabäischen ganz genau dem Verhältnisse zwischen אל und אלה im Hebräischen entspricht:

1) Im Hebräischen wie im Sabäischen war אל ursprünglich *Name* eines, wahrscheinlich sogar des höchsten Gottes.

2) In beiden Sprachen werden deswegen n. pr. composita mit אל in grosser Anzahl gebildet.

3) Dagegen hat אלה im Hebr. wie im Sab. appellativische Bedeutung und wird in ersterer Sprache *nie*, in letzterer höchst *selten* zu Namenbildungen verwendet.

4) In beiden Sprachen wurde אל verdrängt, im Hebräischen durch Jahwe, im Sabäischen durch Attar, Sams, Almaghu und andere Götter niederen Ranges.

5) Im Hebräischen wie im Sabäischen tritt, wie es scheint, eine Art Reaction ein. Der Name des alten אל verblasst als specielle Gottheit, wird aber Appellativum und erhält hierdurch wesentlich sein altes Recht zurück.

Mein Thema ist erschöpft, und ich könnte hier schliessen, wenn ich nicht fürchten müsste, Veranlassung zu Missverständnissen zu geben. Es ist von einer Seite der Versuch gemacht worden in den sabäischen Eigennamen jüdische Entlehnungen aus später Zeit nachzuweisen, während von einer anderer Seite schon sehr frühe Berührungen zwischen Himjaren und Kananäern angenommen wurden. Könnte man nicht gerade in dieser merkwürdigen Uebereinstimmung des Hebräischen und Sabäischen in Bezug auf אל und אלה einen neuen Beweis für diese Aufstellungen finden? — Dagegen möchte ich bemerken, dass die Hypothese von einer späten Entlehnung bei den Juden von mir in der ZDMG XXXVII S. 11 ff, wie ich glaube, endgültig beseitigt worden ist. Für die Annahme alter Berührungen gewisser Kananäischer Völkerschaften mit südsemitischen Stämmen aber müssten, wenn sie Berechtigung auf Widerlegung haben soll, erst Beweise erbracht werden. Ich finde weder historische, noch sprachliche Gründe für diese Aufstellung. Wir dürfen also, da

אל sowohl im Nördsemitischen (Hebräisch, Phönik.) als im Südsemitischen (Sabäisch) und Assyrischen gesichert ist, ohne Bedenken annehmen, dass hier der Name eines ursemitischen Gottes und ein altes Wort vorliege, an welchem alle etymologischen Versuche gescheitert sind und scheitern mussten. Ich werde daher auf die Etymologie und die ursprüngliche Form des Wortes אל nicht eingehen, kann aber nicht umhin zum Schlusse eine Äusserung Paul de Lagarde's zu berühren, welche Nöldeke mehr durch Analogien zu entkräften, als wirklich zu widerlegen suchte. Diese Äusserung muss aber um so genauer geprüft werden, als sie den Kernpunkt der Lagarde'schen Beweisführung bildet.

Indem Lagarde bei der Ueberzeugung beharrt, dass אל „Gott“ und אל „hin-zu“ zur Wurzel אלי gehörig, im Grunde Ein und dasselbe Wort sind, und dass אל „Gott“ denjenigen bezeichnet, welcher das „Ziel“ aller Menschensehnsucht und alles Menschenstrebens ist,“ erhebt er gegen Nöldeke und alle seine Vorgänger die γραφή άσεβείας indem er bemerkt: „Es ist Hr. Nöldeke aufbewahrt gewesen — aus Gewohnheit und Gedankenlosigkeit thaten es vor mir alle, die sich zur Sache geäußert haben — es ist Hr. Nöldeke aufbehalten gewesen אל Gott mit מת tot auf eine Stufe grammatischer Werthung zu stellen.“ Ich muss aber gestehen, dass wenn nicht andere Gründe gegen die Aufstellung Nöldeke's sprechen würden, wozu ich hauptsächlich die Verdopplung von אל, ferner hebr. אליל und sab. אלאלת rechne¹⁾, wodurch Nöldeke selbst in der zweiten Abhandlung in seiner Anschauung schwankend gemacht worden zu sein scheint, ich grade in dem Umstande, dass אל eine „neutropassive“ Form ist, einen Beweis für die Richtigkeit dieser Etymologie sehen würde. Es ist ein sehr feiner Zug der semitischen Sprachen, dass die

1) [und ganz besonders jetzt die von Halévy mit grosser Wahrscheinlichkeit nachgewiesene aethiopische Form von אל el]

Verba welche „hören“, „sehen“, „wissen“ bedeuten, vielfach Intransitivbildungen sind so: *sami'a* „hören“ hebr. *šama'* aber *jišma'*, عَلِمَ „wissen“, *bašira* „sehen.“ In weiterer Entwicklung der Sprachen sind oft Intransitiva in Transitive verwandelt worden, wie hebr. שָׁמַע und vielleicht auch רָאָה und רָאָה wo arab. يَرَى und aeth. *re'ēja* ebenso auf eine Intransitivbildung zurückweisen kann, wie hebr. יִשְׁמַע. Ursprünglich aber drücken „hören“ und „sehen“ nicht Thätigkeiten, sondern Fähigkeiten aus und bezeichnen die Empfindlichkeit für „Schall“ und „Licht“. In gleicher Weise werden Eigenschaften, welche den Individuen anhaften und denselben innewohnen, durch neutropassive Formen ausgedrückt. Aber nicht nur Eigenschaftsworte, sondern auch Substantiva dieser Bildung werden gern verwendet, um Personen zu bezeichnen, die von Natur und innerer Anlage zu gewissen Dingen berufen sind: so קִיל „Warner“, נְדִיב „Verkünder“, נְבִיא „Prophet“, נְגִיד „Fürst“ etc. Warum sollte also Gott, dessen Wesen und Eigenschaften identisch ist, der alles aus sich und in sich ist, nicht durch eine „neutropassive“ Form ausgedrückt werden? Mir scheint keine passender als eine solche. Und thatsächlich werden die Attribute Gottes ja grottentheils durch solche Formen ausgedrückt. Gott ist ein רָחוּם וְרַחוּן oder im Koran سَمِيعٌ „allhörend“ (d. h. das Hören ist in seinem Wesen begründet, ihm inhärend) بَصِيرٌ „allsehend“, وَكَيْلٌ, قَدِيرٌ „allmächtig“, عَزِيزٌ „allweise“, حَكِيمٌ (مُبْدِعٌ Kor. II, 3) etc. Die neutropassive Form dürfte also nicht so sehr als Blasphemie angesehen werden, und die Möglichkeit, dass אֱלֹהִים auf gleicher Stufe grammatischer Werthung wie מַה stehe, muss zugegeben werden. Nichtsdestoweniger will ich durchaus nicht diese Etymologie vertheidigen und nicht wagen, den Schleier vom alten אֱלֹהִים zu lüften und schliesse mit dem den arab. Gelehrten stereotyp gewordenen وَاللّٰهُ اَعْلَمُ!

ULB Halle

3/1

000 785 679



D: Da 487.



